

Gefördert durch:



Durchgeführt von:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

# Die Zukunft der städtischen Wärmeversorgung

Fernwärme hat Tradition in der Ukraine.  
Eine landesweite Reform soll den Sektor  
nun in die Zukunft führen

## Herausforderung: Fernwärme muss klimafreundlich werden

Seit der Sowjetzeit ist Fernwärme in der Ukraine die zentrale Säule der Wärmeversorgung für Privathaushalte, Kommunen und die Industrie in Städten. 2021 belieferten rund 250 Fernwärmeunternehmen etwa 26 Millionen Menschen – das entsprach rund 60 Prozent der ukrainischen Bevölkerung. Fast ausschließlich wird Gas als primärer Energieträger verwendet: 2018 entfielen rund 18 Prozent des gesamten Gasverbrauchs der Ukraine auf den Fernwärmesektor.

Die Fernwärmeinfrastruktur des Landes steht jedoch vor erheblichen Herausforderungen und muss modernisiert werden, um den aktuellen energie- und umweltpolitischen Anforderungen gerecht zu werden. Mit fast 12 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen aus der Gasverbrennung ist der Fernwärmesektor ein wesentlicher Hauptverursacher von Treibhausgasen im Land. Bis 2050 soll der Sektor nach EU-Vorgaben CO<sub>2</sub>-neutral werden und gleichzeitig drastisch an Energieeffizienz gewinnen, um langfristig kostengünstig zu sein. Allerdings sind viele kommunale Fernwärmeunternehmen hoch verschuldet und daher nicht in der Lage, ihre Systeme zu modernisieren.



Hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen: Fernwärme wird in der Ukraine fast ausschließlich aus Gas gewonnen.



<b>Projektname:</b>	Reformierung des Ukrainischen Fernwärmesektors (ReWarm)
<b>Auftraggeber:</b>	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)
<b>Durchführungsorganisation:</b>	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
<b>Politischer Träger:</b>	Ministerium für die Entwicklung von Gemeinden und Territorien der Ukraine
<b>Projektgebiet:</b>	Ukraine
<b>Gesamtlaufzeit:</b>	2023–2027
<b>Ansprechpartner:</b>	Dr. Winfried Damm, winfried.damm@giz.de

Hinzu kommt: Der russische Angriffskrieg hat die Energieinfrastruktur der Ukraine stark beschädigt oder zerstört. Gezielte Angriffe auf diese Infrastruktur und Strommangel stellen große Herausforderungen bei der Versorgung der Bevölkerung dar. Die Ukraine muss daher verstärkt nach dauerhaften Alternativen suchen, um die Fernwärmeversorgung in den Städten sicherzustellen.

## Unser Lösungsansatz: Den Fernwärmesektor neu denken

Mit dem Projekt „Reformierung des Ukrainischen Fernwärmesektors“ (ReWarm) unterstützt die GIZ die ukrainische Regierung bei der Entwicklung einer nationalen Fernwärmestrategie. Auftraggeber ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK).

Die langfristigen Fernwärmepläne sollen konkrete Investitionen anstoßen und einen Weg zu einer CO<sub>2</sub>-freien Fernwärmeversorgung in der Ukraine aufzeigen. Dabei wollen wir erhebliche Energieeinsparungen erzielen. Diese sollen nicht nur die finanziellen Verluste der Kommunen mindern, sondern auch die Resilienz stärken, den Versorgungskomfort deutlich verbessern und gleichzeitig lokale Arbeitsplätze erhalten. Denn derzeit droht die Fernwärme durch dezentrale Gas- oder Strom-Heizungen abgelöst zu werden – der lokale Wärmeversorger würde damit obsolet.

Vergleichbar ist die Situation mit der Entwicklung in Ostdeutschland nach 1990.

Neben der Strategieentwicklung beraten wir das ukrainische Ministerium für die Entwicklung von Gemeinden und Territorien der Ukraine bei der Anpassung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Reform des Fernwärmesektors.

Mit ausgewählten Kommunen erstellen wir langfristige Wärmeconzepte und unterstützen bei deren Umsetzung. Dabei berücksichtigen wir die aktuellen EU-Richtlinien. Voraussichtlich wird es zu einer starken Reduzierung der Wärmenachfrage kommen, gleichzeitig zu erheblichen Optimierungen in den Fernwärmenetzen und einer Anpassung der Wärmeerzeugung. Als Alternative zu Gas ist ein Mix aus Abwärmenutzung, Solarthermie, Biomasse und Großwärmepumpen denkbar – je nach Region.



Veraltete Infrastruktur in Swjahel: Leitungen transportieren die Wärme in die Wohnungen. Eine Modernisierung ist dringend notwendig.



Auf gute Zusammenarbeit: Kyjiws Oberbürgermeister Vitali Klitschko und GIZ-Projektleiter Dr. Winfried Damm bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung im Juli 2024.



## „Wichtiger Schritt auf dem Weg zur Energieunabhängigkeit“

Vitali Klitschko, Oberbürgermeister von Kyjiw

## Unsere Wirkungen: Reform steht in den Startlöchern

- Seit Projektstart im Jahr 2023 haben wir die derzeitige Lage des ukrainischen Fernwärmesektors evaluiert.
- Mit den Pilotstädten Swjahel, Tscherkasy, Tschernihiv, Odesa und Kyjiw wurden Vereinbarungen abgeschlossen und die entsprechenden Arbeitsgruppen gegründet. ReWarm kooperiert mit Krywyj Rih im Bereich der Wärmeversorgung.
- Wir haben einen regelmäßigen Austausch des ukrainischen Ministeriums mit relevanten deutschen Energieverbänden und internationalen Akteuren ermöglicht, sodass die Ukraine von wertvollen Erfahrungen – zum Beispiel mit EU-Anforderungen oder dem Umbau des Fernwärmesektors in Ostdeutschland – profitiert.
- In zahlreichen öffentlichen Vorträgen haben wir ukrainische Wärmeversorger für den dramatischen Änderungsbedarf – unter anderem aufgrund der EU-Anforderungen – sensibilisiert. Die Präsentationsunterlagen stellen wir Interessierten auf Anfrage gern zur Verfügung.

„Die Unterzeichnung eines Memorandums über die Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung von Kyjiw und der GIZ ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Energieunabhängigkeit in Kyjiw – insbesondere bei der aktuellen Energieknappheit und den ständigen Angriffen auf kritische Infrastruktur.“

### Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

### GIZ Ukraine

Reformierung des Ukrainischen Fernwärmesektors (ReWarm)

16b, Antonovycha Str.  
01004 Kyjiw, Ukraine  
I [www.giz.de/ukraine](http://www.giz.de/ukraine)

Stand: Kyjiw, 11/2024

Gestaltung: Volodymyr Denysyuk

Bildnachweis: Seite 1: © Hanna Pozdniakova/Teplotachannia Mista Odesy; © Pavlo Kotonos; Seite 2: © GIZ/Ruslan Kanyuka

Text: Jörn Leonhardt

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des  
Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)